

Sohn, sagte der Wesir zu ihm, komm mit mir, der Beherrscher der Gläubigen wünscht Dich zu sehen. — Darüber gerieth die Mutter in große Unruhe. Herr, sprach sie, will der Khalif mir etwa meinen Sohn entreißen? — Der Wesir sprach ihr jedoch Muth ein und versicherte, sie solle ihren Sohn spätestens in einer Stunde wieder haben und dann von ihm den Grund erfahren, warum er hingerufen worden sei. Der Großwesir nahm ihn mit sich und stellte ihn dem Khalifen zu derselben Stunde vor, wo er Ali Rhodjah und seinen Gegner hinbeschieden hatte. Da der Khalif sah, daß das Kind ängstlich war, sagte er zu ihm, um es zugleich auf das vorzubereiten, was er von ihm erwartete: Komm her, mein Sohn. Nicht wahr, Du entziehdest gestern den Streit zwischen Ali Rhodjah und dem Kaufmann, der ihm sein Gold gestohlen hat? Ich habe Dir zugehört und bin sehr zufrieden mit Dir. — Der Knabe verlor die Fassung nicht, sondern antwortete bescheiden, daß er es gewesen sei.

Ich will Dir heute, fuhr der Khalif fort, den wirklichen Ali Rhodjah und seinen Gegner vorführen. Komm und setze Dich neben mich. Damit nahm er den Knaben bei der Hand und setzte sich mit ihm auf seinen Thron; dann fragte er sogleich nach den Parteien. Man ließ sie vortreten und nannte sie ihm, während sie sich am Fuße des Throns niederwarfen. Als sie wieder aufgestanden waren, begann der Khalif:

Jeder von Euch trage seine Sache vor; dies Kind hier wird Euch anhören und Recht sprechen, und sollte es in etwas fehlen, so werde ich dem schon abhelfen. — Ali Rhodjah und der Kaufmann sprachen nach einander, und als Letzterer den schon einmal geleisteten Eid abermals anbot, sagte der Knabe, dahin sei es noch nicht, er wolle erst das Olivengefäß sehen. Sogleich stellte es Ali Rhodjah zu Füßen des Khalifen und nahm den Deckel ab. Der Khalif besah die Oliven und kostete eine. Hierauf wurde das Gefäß den dazu herberufenen Olivenhändlern zur Untersuchung übergeben, welche erklärten, daß die Oliven gut und von diesem Jahre wären. Das Kind sagte ihnen, Ali versichre aber, sie vor sieben Jahren hinein gethan zu haben, worauf sie dieselbe Antwort gaben, wie jene Kinder, welche die sachverständigen Kaufleute vorstellten. Obwohl jetzt der angeklagte Kaufmann vollkommen einsah, daß die beiden Olivenhändler sein Verammungsurtheil ausgesprochen hatten, wollte er sich doch zu rechtfertigen suchen. Das Kind hütete sich aber, ihn zum Galgen zu verurtheilen, sondern sagte: Beherrscher der Gläubigen, und sah dazu den Khalifen an, das ist kein Spiel mehr und Ew. Majestät kommt es zu, im Ernst zum Tode zu verurtheilen, nicht aber mir, der ich es gestern nur zum Scherz that.

Der Khalif war vollständig von der Treulosigkeit des Kaufmanns überzeugt und ließ ihn sofort durch die Gerichtsdiener zum Tode führen, nachdem er hatte bekennen müssen, wo die tausend Goldstücke versteckt wären, welche Ali Rhodjah wiederbekam. Der gerechte Fürst machte sodann den Kadi, welcher das erste Urtheil gesprochen hatte und auch gegenwärtig war, aufmerksam, von diesem Kinde sein Amt sorgfältiger verwalten zu lernen, umarmte den Knaben und entließ ihn mit einem Geschenk von hundert Goldstücken.

Das Zauberpferd.



Sheherasade erzählte dem Sultan von Indien unter andern angenehmen Geschichten auch die vom Zauberpferde, und begann also: Herr, der Murus, d. h. der neue Tag, vorzugsweise als erster Tag des Jahres und Frühlings zugleich so genannt, gilt bekanntlich in ganz Persien als ein feierliches und altes Fest. Noch jetzt wird es in allen großen und kleinen Städten, in Dörfern und Weilern mit außerordentlichen Lustbarkeiten begangen, die dabei am Hofe veranstalteten aber übertreffen Alles durch überraschende Neuheit und Mannigfaltigkeit.

Es war bei einem dieser Feste am Hofe zu Schiras und nachdem schon die geschicktesten In- und Ausländer vor dem versammelten Hofe aufgetreten waren, als der König alle nach Verdienst und ihren mehr und weniger seltenen und unerhörten